

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 95 (2017)
Heft: 3

Artikel: Eine Hauptstadt der schönen K&K-Traditionen
Autor: Honegger, Annegret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

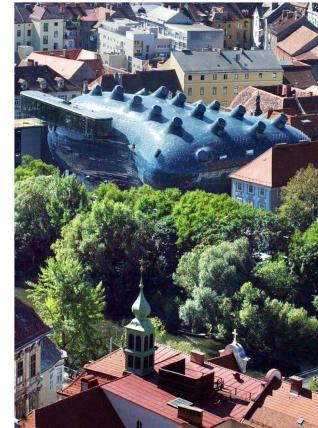
Eine Hauptstadt der schönen K&K-Traditionen

Graz und die Steiermark gehören zu den Höhepunkten der Zeitlupe-Leserreise in den Osten Österreichs und nach Wien. Die Kulturhauptstadt Europas von 2003 garantiert Genuss für Gaumen und Augen!

Das Ferienfeeling beginnt bereits am Zürcher Hauptbahnhof. Wer um 8.40 Uhr in den Erstklass-Panoramawagen des Eurocity «Transalpin» steigt, kann sich komfortabel und gemütlich auf die Genüsse einstellen, die knapp zehn Zugstunden weiter östlich warten. Vor den grossen Glasfenstern ziehen Innsbruck, Kitzbühel und Schladming vorbei, hohe Berge, grüne Wälder und Wiesen, kleine Dörfer und grosse Skisprungschanzen. Man schmökert im Reiseführer und lässt sich das Mittagessen im Speisewagen schmecken. Ohne Umsteigen fährt man gegen Abend vorfreudig und bestens vorbereitet im Grazer Hauptbahnhof ein.

Die Hauptstadt der Steiermark wartet mit viel K&K auf: Kultur und Kulinarik, Renaissance, Gotik und Barock bilden hier den «besterhaltenen Stadtkern Mitteleuropas», den die Unesco 1999 als Weltkulturerbe auszeichnete. Italienische Baumeister, ursprünglich für die Errichtung der Festungsanlagen gegen die türkische Bedrohung geholt, prägten das Stadtbild.

Graz hat die ideale Grösse, damit man die Stadt mit dem mediterranen Flair zu Fuss erkunden kann. Hauptschlagader der weitgehend autofreien Innenstadt ist die Herrengasse zwischen Haupt- und Jakominiplatz. Dort flaniert man von Palais zu Palais, eine Fassade ist prächtiger als die nächste. Im Landhaus, dem eindrücklichsten Renaissancebau der Stadt, tagt das Landesparlament, und im Innenhof mit seinen dreistöckigen Arkaden wird seit je oft und gern gefestet. Eine Tafel aus dem 16. Jahrhundert am Eingang verbieitet etwa, «zu rumoren, Schwert, Dolch



Die «blaue Blase», das neue Kunsthau, setzt einen eigenwilligen Akzent in die Grazer Altstadt.

oder Brotmesser zu zücken, sich zu bal- gen und zu schlagen».

Am besten lässt man sich einfach treiben durch die verwinckelten Gäßchen und über die Plätze mit den vielen Geschäften, Kaffeehäusern und Restaurants. Im Sommer sitzt man in den vielen «Gastgärteln», iss etwa ein paar «Schmankerln» bei Frankowitsch in der Stempfergasse – Törtchen und Brötchen sind dort kleine, feine Kunstwerke. Zum Nachtisch gibts ein Eis bei Greissler oder Sax in der Sporgasse, die Menschenströme vor dem Eingang weisen den Weg. Abends ist im sogenannten Bermudadreieck zwischen Färber-, Mehl- und Glockenspielplatz nicht nur wegen der 50000 Grazer Studentinnen und Studenten viel los.

Wer es ruhiger mag, pausiert an der Mur-Promenade am Fluss oder steigt ein paar Meter hinauf in die «Stadtkrone», seit vielen Hundert Jahren das politische und geistige Zentrum von Graz. In der Burg, wo fast 250 Jahre lang die Habsburger residierten, hat heute die Landesregierung ihren Sitz, im Mausoleum liegt Kaiser Ferdinand II. begraben, und am Dom erinnert das Landplagdenbald an Pest, Türken und Heuschrecken, welche die Steiermark im Schreckensjahr 1480 heimsuchten. Durch das Burgtor gelangt man in den Burggarten und dahinter in den grosszügigen Stadtspark, der auf der Freifläche um die ehemalige Stadtmauer entstand.

Wer höher hinaus will: In Graz gibt es sogar einen Berg – mitten in der Stadt.



Die Hauptschlagader von Graz: Die Herrengasse mit ihren historischen Häuserzeilen.



Die Kultur im Glase: Ohne eine gute Flasche Wein wäre die Steiermark nur halb so attraktiv.

Früher kahl und als Verteidigungsanlage fest in der Hand des Militärs, ist der Schlossberg heute eine grüne Insel. Wo Napoleon mit seiner Armee dreimal vergeblich anrannte, geht man heute joggen, spazieren, essen und trinken. Bequem hinauf fahren die historische Schlossberg-



Lipizzaner im Bundesgestüt Piber. Auch die dunklen Fohlen werden einmal zu Schimmeln heranwachsen.

bahn oder der moderne Lift, dessen Glas-kabine im Berginnern die 120 Höhenmeter in vierzig Sekunden überwindet.

Oben steht das Grazer Wahrzeichen, der Uhrturm mit dem hölzernen Umgang für den Feuerwächter und den ver-tauschten Zeigern. Die Aussicht ist post-kartenwürdig, geht über das rote Ziegel-dächermeer, den grünblauen Fluss Mur, der sich durch die Stadt schlängelt, und bei gutem Wetter bis nach Slowenien. Markant ist auch das «blaue Blase» ge-nannte neue Kunsthau auszumachen, das seine rüsselartigen Fenster in die Höhe reckt.

Vom Trubel der Stadt gehts in die nahe Toscana – die steirische, natürlich. So heißt es die sonnenverwöhnte Gegend an

der Grenze zu Slowenien, wo Spitzen-winzer ihre international bekannten Tropfen keltern. «Aufgsperrt is» oder «ausgsteckt is» steht beim sogenannten «Buschenschank», dem ein Büschel Zweige am Eingang seinen Namen gibt. In diesen privaten Gaststätten dürfen Wein- und Obstbauern ihre eigenen Erzeugnisse anbieten. Es gibt also keinen Kaffee, kein Coca-Cola und keine Pommes frites, sondern Reben und Obstsäfte aus eigenem Anbau und eine «Brettljause» mit Aufschnitt, Aufstrichen, Kren (Meerrettich) und Schwarzbrot, auf einem Holzbrettchen serviert. Immer geniesst man den Blick über die schnur-geraden Rebenreihen der Weinberge, und oft steuert der Hausherr ein paar Anekdoten über die letzte Traubenlese und die jüngsten Wetterkapriolen bei.

Neben der «steirischen Eiche», wie Muskelprotz Arnold Schwarzenegger ge-nannt wird, stammen auch vierbeinige Berühmtheiten aus der Steiermark. Im Westen von Graz liegt inmitten grüner Wiesen und Wälder die «Lipizzaner-heimat»: Auf dem staatlichen Gestüt Piber erleben die Pferde der Wiener Hofreitschule ihre Kindheit und ihren Ruhestand. Sie sind berühmt für ihre Eleganz und ihr edles Weiss, deshalb staunt man auf dem Rundgang, dass die kleinen Fohlen alle braun, grau oder schwarz geboren werden. Etwa zehn Jahre dauert es, bis sie erwachsen und weiss sind – ein ebenso langer und spannender Prozess wie ihre Ausbildung.

Nur die schönsten, athletischsten und charakterstärksten kaiserlichen Hengste machen in Wien Karriere. In Piber be-wundert man sie noch als ungelenke und ungestüme Babys, die mit ihren Müttern und Kollegen herumrollen oder im Sommer als «junge Wilde» das saftige Gras auf den Hochalmen geniessen – eine Augenweide, die auch Laien in ihren Bann zieht.

Wer die Erinnerung an die Genüsse der Steiermark noch etwas länger ge-niessen möchte, nimmt einige Flaschen Kürbiskernöl mit nach Hause. «Schwarzes Gold» nennt man das nussige Öl, das in der Gegend noch nach alter Tradition gepresst und für die verschiedensten Speisen verwendet wird. Geheimtipp zum Testen: Haftet das Öl an den Salat-blättern, stimmt die Qualität.

Annegret Honegger

Das detaillierte Programm der Reise in die Steiermark und nach Wien finden Sie auf der Folgeseite 22. Mehr Bilder auf www.zeitlupe.ch